Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 3 (1927)

Artikel: Das Naturalien-Kabinett der Bezirksschule Baden

Autor: Frei, Jean

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320289

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sammlungen im Landvogteischlosse, die für die römische Zeit so reichhaltig sind, enthalten für die Vorgeschichte nur sehr spärliche Funde, sodaß aus ihnen niemandem eine Ahnung aufsteigen könnte, wie viele Jahrhunderte diese Vorzeit umfaßt und welch wechselvolle Schicksale sie Menschen und Völkern gebracht hat. Von den vielen Funden im Limmattale wurden die meisten nach auswärts verkauft und sind zum Teil völlig verschwunden; jedenfalls sind sie für die Wissenschaft verloren. Das ist sehr schade; diese Gegenstände würden natürlich da den größten Wert haben, wo sie gefunden worden sind, während sie in den großen Sammlungen auswärtiger Museen unter der großen Menge gleichartiger oft ganz verschwinden. Im Aargau, der historisch ein sehr reiches und dankbares Gebiet bildet, findet heute die urgeschichtliche Forschung die eifrigste Pflege. Es sind hiefür eine Reihe besonderer Vereinigungen in Zurzach, im Fricktal, im Seetal, in Wohlen entstanden, die mit schönen Erfolgen arbeiten. Es ist anzunehmen, daß man auch bei uns dieser Forschung größere Aufmerksamkeit schenke und namentlich dafür sorge, daß Funde, die immer wieder gemacht werden können, sachkundig behandelt und wissenschaftlich vollständig ausgenützt werden.

Das Naturalien-Kabinett der Bezirksschule Baden.

Jean Frei.

A. Eduard Heinrich Landolt und seine Schenkung, die Insekten-Sammlung.

Wer die wunderbare Insektensammlung unserer Bezirksschule, namentlich die Abteilung der tropischen Schmetterlinge, sieht, frägt erstaunt: „Wie kommt Baden in den Besitz einer solchen Sammlung, um die sie eine Hochschule beneiden dürfte, und wer ist der hochherzige Geber?“

Wenn man von Baden nach Zürich fährt und gegen die Station Schlieren zu den Blick gegen die östliche Talwand

richtet, erblickt man oberhalb Engstrigen auf platoartigem Vorsprung des Gubrist zwei ländliche Herrschaftssitze, der nähere, also nördliche ist der Sparrenberg, von weitem auch kenntlich an einer längeren Säulenreihe, welche die Gartenanlage nach der Talseite zu begrenzt. Hier weilte der Donator unserer Sammlung, Herr Eduard Heinrich Landolt, einem alten aristokratischen Zürcher Geschlecht entstammend. Die nachfolgenden biographischen Notizen sind einer größeren, verdienstvollen, noch ungedruckten Arbeit über das Leben und Wirken Heinrich Landolts entnommen aus der Feder des bekannten Ornithologen und naturwissenschaftlichen Schriftstellers Herrn Lehrer Albert Graf in Zürich.

Eduard Heinrich Landolt.

Die Familie Landolt wanderte in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts aus dem Glarner Land in Zürich ein und kam hier zu großem Vermögen und großen Ehren. Ihre Sprößlinge erscheinen in hervorragenden Stellen der Stadtverwaltung, und mit Auszeichnung werden ihre Namen genannt. Eduard Heinrich Landolt wurde geboren am 20. November 1836 in Zürich als Sohn des damaligen Stadtkassiers Heinrich Landolt. Schon früh verlor er seine Eltern. Seine Erziehung wurde geleitet von der Großmutter, Frau Oberst

Rahn, und besonders beeinflußt durch den Oheim Hans Schinz, Zoologieprofessor an der Hochschule Zürich, der ihn in die naturhistorischen Sammlungen führte, ihn auch der Obhut seines Faktotums, des ersten beruflich und künstlerisch ausgebildeten Präparators Joh. Bapt. Widmer (ein Aargauer, aus Lengnau gebürtig), anvertraute. Hier entflammte im jungen Heinrich eine unbegrenzte Begeisterung und Liebe zur Natur. Nach vollendetem Gymnasialstudium wurde er von der Verwandschaft, seinem Hange entsprechend, dazu bestimmt, das schon lange im Besitz der Familie befindliche Gut zum Sparrenberg in Selbstverwaltung zu übernehmen, während sein älterer Bruder Chemie studierte und später als Professor und Geheimrat an der Universität Berlin brillierte. Ein anderer Bruder wurde Direktor der Reishauerschen Fabrik in Zürich, fiel aber dem Racheakt eines Arbeiters unschuldig zum Opfer.

Um sich für seine künftige Aufgabe zu befähigen, besuchte Heinrich Landolt die damals neu gegründete landwirtschaftliche Schule Strickhof und hernach zwei Jahre die in hohem Ansehen stehende landwirtschaftliche Akademie Hohenheim. Damit an seiner Ausbildung ja nichts fehle, begab er sich noch, hauptsächlich im Interesse des Weinbaues und zur Ausbildung in der französischen Sprache an die Land- und Weinbauschule Montpellier in Südfrankreich. Die südliche Natur in ihrer Ueppigkeit im Pflanzen- und Tierleben machten auf ihn einen gewaltigen Eindruck. Mit Feuereifer betrieb er neben seinen speziellen Berufsstudien noch systematische Botanik und Insektenkunde. Als Frucht seiner Studien brache er eine beträchtliche Anzahl Schachteln mit nach Hause, angefüllt mit schönen, sorgfältig präparierten Entomen aus der Gegend seines Aufenthaltes. Hier nun entfaltete er eine rege Tätigkeit, verbesserte insbesondere die Weinkultur, schuf eine größere Gartenanlage, hauptsächlich mit südlichen Pflanzen, zu deren Pflege zwei große Gewächshäuser nötig waren. Von früher her hatte er sich auch für Ornithologie begeistert und legte als geschickter Jäger und Schütze in wenig Jahren eine umfangreiche Sammlung ausgestopfter Vögel an, die, weil wissenschaftlich geordnet und bestimmt und wegen ihres lokalen

Charakters von ganz besonderem Werte ist. Die Sammlung ist jetzt noch im Besitze der Familie.

Im Jahre 1862 verheiratete er sich mit Frl. Karolina Meier von Regensdorf, welcher Ehe ein Sohn entsproß, der später den Betrieb des Gutes übernahm. Das eheliche Glück war jedoch nicht von langer Dauer. Die junge Gattin starb infolge eines Unfalles 1874 anläßlich eines Kuraufenthaltes in Nizza, wo sie auch beerdigt ist. Todeswund im Herzen kehrte Landolt auf den Sparrenberg zurück. Aber es duldete ihn hier nicht mehr. Gleichsam mit dem Leben vabanque spielend unternahm er im Winter 1874 eine Forschungsreise nach dem damals noch wenig bekannten Kolumbien, einem der nördlichen Staaten von Südamerika. Mit Hülfe von Eingeborenen machte er, allen Gefahren und Mühsalen trotzend, Forschungsreisen im Innern des Landes und kehrte schließlich im Herbst des folgenden Jahres mit reicher Ausbeute an tropischen Schmetterlingen und Käfern und farbenschillernden Vögeln nach der Heimat zurück. Nun hatte er vollauf zu tun mit dem Präparieren, Bestimmen und Einordnen seiner Objekte Angesichts seiner angespannten Tätigkeit ist es nun auch begreiflich, daß er sich nach einer neuen Lebensgefährtin sehnte. Mit Frl. Bertha Juliane Rüscheler aus dem „Grünen Hof" im Talacker zog im Frühjahr 1876 eine gebildete, mit den aristokratischen Umgangsformen alt Zürichs wohl vertraute Frau auf dem Sparrenberg ein. Dieser Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter (Ingenieur Hans Landolt in Winterthur und Frau Major Peter in Kilchberg). Mit großem Verständnis half sie ihrem Gatten bei seinen entomologischen Arbeiten und besorgte auch die umfangreiche Korrespondenz mit in- und ausländischen Entomologen. Das Französische und Englische beherrschte sie schriftlich und mündlich wie ihre Muttersprache. So kam mit gegenseitiger Hilfe die so reiche Sammlung zu stande, die den Stolz und die Freude ihres Schöpfers bildete bis an sein Lebensende. Das Bestimmen der exotischen Insekten, das damals noch sehr schwierig war, mußte ihn notgedrungen mit andern Fachkundigen zusammenführen. So stand er mit dem englischen Entomologen Wakings

in lebhaftem Verkehr, ebenso mit dem vor zwei Jahren verstorbenen Konservator der entomologischen Sammlung der eidgen. Technischen Hochschule, Herrn Professor Dr. Standfuß, einem über großes Wissen verfügenden, zugänglichen und gefälligen Gelehrten. Das gastliche Haus Landolts stand allen offen, die sich um Fachfragen interessierten und seines Rates bedurften. Nach Mitteilung von Dr. Escher-Kündig, einem noch lebenden Fachfreunde Landolts, fanden in den achtziger Jahren im Hotel zum „Storchen" in Zürich entomologische Auktionen statt, wobei ausländische Makler Schmetterlinge und andere Insekten in- und ausländischer Herkunft kauften und verkauften oder eintauschten. Dadurch war es Landolt möglich, seine Sammlung zu erweitern und zu vervollständigen. So schwanden die Jahre in wissenschaftlicher Betätigung, während die Leitung des Gutes sein Sohn erster Ehe besorgte, den aber leider die Grippe-Epidemie von 1918 dahinraffte. Abwechslung brachten zeitweilige Aufenthalte in der Riviera mit seiner Frau und seinem Freunde Kappeler von St. Gallen, den er in Kolumbien kennen gelernt hatte. Aber allmählich schlich sich bei dem sonst nimmermüden und energischen Manne ein Leiden ein, die Gicht, die schließlich seine Finger für die feinen Arbeiten untauglich machte, und auch seine Aufenthalte im Süden verunmöglichte. Nach mehrjährigem Schmerzenslager, das er mutig und ohne Klage ertrug, sorgsam von seiner Gattin gepflegt, erlöste ihn der Tod am 8. Oktober 1915. Seiner letztwilligen Verfügung gehorchend wurde seine Asche im Grabe seiner ersten Frau in Nizza beigesetzt.

In seinem Testamente war die weitere Bestimmung enthalten, daß seine Insektensammlung an die Bezirksschule Baden gelangen solle, oder, falls diese sich nicht für zweckmäßige Unterkunft entschließen könnte, an die Bezirksschule Bremgarten oder schließlich an eine zürcherische Sekundarschule. Aus welchem Grunde in erster Linie Baden durch diese Testamentsbestimmung bedacht wurde und nicht, was doch das Nächstliegende gewesen wäre, die Hochschule Zürich, darüber weiß niemand Auskunft zu geben, nicht einmal Frau Landolt selbst.

Als eine bezügliche Zuschrift an die Badener Behörde gelangte, galt kein langes Besinnen. Herr Dr. Zehnder, als Präsident der Bezirksschulpflege, und der Schreiber dies übernahmen die Aufgabe, mit der Familie Landolt die zur Besitzergreifung des Kleinods geeigneten Unterhandlungen zu pflegen, was sich in aller Minne vollzog. Kurz nach der stattgehabten Besprechung wurde die Sammlung abgeholt, wozu ein mittelgroßer Möbelwagen nötig war.

Der zur Unterbringung nach dem Entwurf von Herrn Architekt Löpfe angefertigte Schrank mißt 3 m in der Breite, über 2 m in der Höhe und 1 m in der Tiefe und faßt über 300 größere und kleinere Schachteln, die doppelreihig den Tiefenraum füllen. Vier Schaukasten von größeren Dimensionen, zierlich aus Hartholz gearbeitet und als Wandschmuck bestimmt, riesige tropische Käfer enthaltend, konnten darin nicht untergebracht werden. Im Speziellen enthält die Sammlung aus der ersten Zeit der Anlage 16 Schachteln mit einheimischen Schmetterlingen, 40 Schachteln einheimische und fremde Käfer, 5 mit Libellen, 6 mit einheimischen und exotischen Geradflüglern und gegen 50 kleinere, sehr zierliche Kartonschachteln mit Kleinschmetterlingen und kleineren Käferarten. Dieser ältere Teil wird jedoch in den Schatten gestellt durch die Reichhaltigkeit und Pracht der tropischen Schmetterlinge. 11 Schachteln enthalten südamerikanische Morphiden mit dem unvergleichlich schönen Atlasglanz der riesigen Flügel, deren Unterseite jedoch vollständig matt und unauffällig ist, 5 Schachteln Ornithopteren, Schmetterlinge mit besonders langen Vorderflügeln von dunkler mit gold und grün untermischter Samtfarbe, 6 Schachteln düsterfarbige Brassolinen, die gespensterhaft in der Dämmerung fliegen, 25 Schachteln mit Papilioniden, 11 mit Pieriden, unsern Weißlingen verwandt, und 85 Schachteln mit Danaiden, Neotropiden und anderen tropischen Familien. Alles in allem handelt es sich um über 7000 Schmetterlinge und gegen 5000 Käfer. Da durch das Testament jedes der Verwandten berechtigt war, 5 Schachteln mit Dubletten zu entnehmen, repäsentiert die bei uns untergebrachte nur noch ungefähr $^2/_3$ der ursprünglichen Sammlung auf dem Sparren-

berg. Infolge dieses Eingriffes und des Krankheitszustandes von Herrn Landolt, dem es nicht mehr möglich war dieselbe zu kontrollieren, mußte die Sammlung neu geordnet und teilweise repariert werden.*) Bei dieser Neueinordnung, an der jetzt noch gearbeitet werden muß, leistet ein hochherziges Geschenk von Herrn Ernst Schnebli-Welti: Die Großschmetterlinge der Erde von Adalbert Seitz sehr gute, ja unentbehrliche Dienste.

Herr Graf sagt in seiner Biographie Landolts: „In diesem Regal, das jedem Besucher des Naturalienkabinettes in die Augen springt, ist Landolt ein würdiges Denkmal erstanden, das weit mehr sagt, als ein Marmorstein mit Goldinschrift". Ueber den Eindruck der Sammlung sagt Graf an anderer Stelle: „Ihre erstmalige Besichtigung gestaltete sich für mich zu einem unvergeßlichen Ereignis. Vor einigen Jahren fanden sich im Bezirksschulgebäude in Baden schweizerische Ornithologen zu einer Tagung ein. Vor der Eröffnung überraschte der Sammlungskustos J. Frei die Teilnehmer mit einer Augenweide von auserlesener Farbenpracht, wie sie die kühnste Phantasie in ihren Träumen nicht erdacht. Sämtliche Schultische eines Klassenzimmers waren mit Schaukasten tropischer Schmetterlinge überstellt. Wie es aus ihnen funkelte, gleißte, glänzte, die Blicke blendete! Wie die nie geahnten Dimensionen dieser Falter und ihre merkwürdigen Formen vom Munde der Beschauer unzählige Ah! und Oh! entrissen! Hatte wirklich die Natur diese aus Farbenschmelz und Elfenglanz geborenen Gebilde geschaffen?"

Damit die Farben der Schmetterlinge durch die Einwirkung des Lichtes nicht verblassen, müssen die Schachteln für gewöhnlich im Regal eingeschlossen sein. Es wäre jedoch sehr wünschenswert, wenn im neuen Schulhaus durch besondere Schaukasten jeweilen einzelne Teile der Sammlung sichtbar gemacht werden könnten.

Frau Landolt, sowie ihre Verwandten und Befreundete der Familie haben im Anfang des öftern von der Samm-

*) Es ist diese langwierige und mühevolle Arbeit dem Verfasser dieses Aufsatzes zugefallen, dem auch sonst für die unermüdliche, verständnisvolle Auffnung der ganzen Sammlung öffentlicher Dank gebührt. Die Red.

lung in Baden Einsicht genommen und über die gute Unterbringung derselben ihre Befriedigung ausgedrückt, und Frau Landolt selbst, eine 80-jährige Dame, immer noch geistreich und humorvoll, steht bis zur Stunde zu denjenigen, die sich um die Sammlung bemüht haben, in einem freundschaftlichen Verhältnis.

B. Die übrige Sammlung.

Unsere Naturaliensammlung hat verschiedene Fasen durchgemacht. Anfänglich war sie im gegenwärtigen Rektorats- und Lehrerzimmer in zwei größern Glasschränken untergebracht. Mitte der achtziger Jahre wurde sie wegen Platzmangel in die Lehrzimmer der Herren Stäubli und Frei verteilt. Zu jener Zeit mußten nämlich die Bezirksschule und sämtliche Abteilungen der Gemeindeschule im alten Schulhaus Platz finden. Später, in den neunziger Jahren, wurde ihr wieder etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt und ihr das kleine Zimmer angewiesen, worin jetzt die physikalischen Apparate aufgestapelt sind. Durch das beständige Wandern und die mangelhafte Unterbringung hatten die Objekte vielfach gelitten, sodaß eine gründliche Reparatur und Reinigung notwendig geworden war. Dieselbe wurde ausgeführt vom Präparateur der Zürcher Hochschulen, Herrn Ferd. Irniger, gebürtig aus Niederrohrdorf. Derselbe war der Adoptivsohn und Schüler des alten, an anderer Stelle schon genannten Widmer, und es scheint, daß sich die Geschicklichkeit des Meisters auf den Schüler übertragen hat. Die große Mehrzahl unserer Tiere ist von Irniger ausgestopft. Auch von Widmer sind noch einige gut erhaltene, besonders angeschriebene Exemplare vorhanden. Da sich die Sammlung nun anständig repräsentierte, zog sie in vermehrtem Maße die Aufmerksamkeit der Behörden und des Publikums auf sich und wurde mehrfach mit Geschenken bedacht, so daß sich bald die Räumlichkeiten wieder als ungenügend erwiesen. Durch den Neubau des Gemeindeschulhauses im Jahre 1904 konnte endlich der Sammlung ein genügendes Lokal, ein früheres geräumiges Lehrzimmer zur Verfügung gestellt werden. In das neue Lokal paßten und genügten natürlich die alten

Schränke nicht mehr; deshalb wurden innert zwei Jahren vollständig neue Schränke und Kästen erstellt nach dem Muster derjenigen an der Kantonsschule in Aarau, zu deren Anfertigung Herr Professor Mühlberg die Anweisung gegeben hatte. Für zweckmäßige Unterbringung und die Möglichkeit guter Besorgung war nun in vollem Maße gesorgt; infolgedessen mehrten sich die Geschenke in erfreulicher Weise. Hauptsächlich waren es unsere Nimrode, die ihre besondere Zuneigung erwiesen, und aus vielen Privatsammlungen erfolgten Zuwendungen in der Einsicht, daß die betreffenden Objekte hier besser versorgt und zweckmäßiger verwendet seien als im Privathause. Zur Popularisierung trug ganz wesentlich bei, daß das Naturalienkabinett seit einigen Jahren je am ersten Sonntag eines Monats, wenigstens über den Winter, vormittags von 10 bis 12 Uhr dem Publikum geöffnet ist, bei welchem Anlasse Erläuterungen insgesamt gegeben oder über einzelne Abteilungen der Sammlung eigentliche Vorträge stattfinden.

Manche Objekte stammen auch von Schülern, die dieselben nur zum Zwecke des Vorzeigens mitgebracht hatten, um sie hernach wieder mitzunehmen, die sie dann aber schließlich doch der Schule überließen. So brachte seinerzeit der Knabe des bekannten Fabrikanten Herrn Peter Zai in Turgi, Louis, einen Dachs und einen Fischadler mit, beides wunderbar schöne Exemplare. Der seltene Fischadler stammte vom Geißberg bei Villigen, allwo in den neunziger Jahren ein Paar dieser Art horstete, die flüggen Jungen ausgenommen und noch weiter aufgezogen wurden. Als man dem Jungen die wertvollen Objekte wieder mit nach Hause geben wollte, überließ sie dieser der Schule mit bedeutender Miene als Geschenk des Herrn Papa. Welche Verdutzung jedoch, als bei der schriftlichen Verdankung Herr Papa Zai von allem nichts wußte. Er war jedoch so nobel, die Sache nicht rückgängig zu machen. Ein charmanter Bubenstreich!

Bei einem Rundgang durch das Kabinett treffen wir in Schrank I an der westlichen Wand eine Zusammenstellung einheimischer Raubtiere, als da sind: Fuchs, Edelmarder, Hausmarder, Iltisse, großes und kleines Wiesel, Fischotter, Ge-

schenke der Herren Rob. Jeuch zur Tanegg, Direktor Pfister-Küpfer, Alb. Dorer-Kellersberger zum Bären, Forstverwalter Meier, dem nachmaligen Stadtförster von Zofingen. Eine Katze mit einer Singdrossel als Beute figurierte als Objekt an der letzten kantonalen Gewerbeausstellung in der Gruppe des „Vereins für Vogelschutz, Baden". Eine anmutige Gruppe bildet eine Iltismutter mit 9 Jungen, Geschenk von Herrn Direktor Pfister.

Der Schrank II enthält hauptsächlich Nagetiere und Insektenfresser: Eichhörnchen, Erdhörnchen oder Ziesel, Alpenmurmeltier, Siebenschläfer, Haselmaus, Wanderratte, die sehr selten gewordene Hausratte, aus der Pinte in Dätwil stammend, Hausmaus, Wasserratte; Igel, Spitzmaus, Maulwurf, die genannten meist in mehreren Exemplaren. Von besonderem Interesse ist eine Kollektion südamerikanischer Säugetiere: Mittlerer Ameisenfresser mit Wickelschwanz, Aguti oder Goldhase, Greifstachler, Faultier, Uistiti (kleiner Krallenaffe), zwei Arten Beuteltiere, Canis Azara (kleine graue Fuchsart), Nasentier. Diese wertvollen, zum Teil sehr selten zu erhaltenden Objekte sind ein Geschenk von einem Herrn Schnyder-Öderlin. Nach Mitteilung von Herrn Direktor Pfister, dem noch andere Angaben aus älterer Zeit zu verdanken sind, war Herr Schnyder ein reicher, angesehener Kaufmann, der einen Tuchladen beim Bruggertor, im Hause des jetzigen Korb- und Rohrwagen-Magazins Baumann-Amsler besaß. Die betreffenden Objekte müssen seinerzeit aus Südamerika geschickt worden sein; die Tiere waren wohl ausgestopft, aber nicht montiert, und lagen längere Zeit kreuz und quer durcheinander auf dem Boden eines Schrankes. Die Montage wurde erst ausgeführt bei der schon erwähnten Reparatur durch Herrn Irniger. Der Pavian in demselben Schrank hatte sich seiner Zeit an einem Abend im Hotel Falken produziert, starb aber in der gleichen Nacht und wurde Tags darauf von Hotelier Lang, jetzt in Brunnen, der Schule überbracht. Der andere schöne Affe aus Sumatra ist ein Geschenk von Herrn Apotheker Zander.

In Schrank III ca. 40 ausgestopfte Vögel verschiedener Art zum Gebrauch im Zeichenunterricht, darunter ein gewal-

tiger, imposant präparierter Uhu. In prachtvoll grün und rotem Farbenglanz präsentieren sich 2 Exoten, Quesal, mit langen, hängenden Schwanzfedern in ringförmigen Gestellen aufgehängt, ein Geschenk von Frau Steffan-Raschle. Ferner 2 Alpenhasen im Sommer- und Winterkleid, sowie ein Feldhase, zum Teil Albino. Diese Rarität wurde von Herrn Direktor Pfister an der Reußhalde oberhalb Birmenstorf geschossen. An der Rückwand desselben Schrankes die hauptsächlichsten Fische unserer Gewässer, sowie ein Waran (riesige Eidechse) und ein junges Krokodil, beides Bewohner von Ägypten.

Mit Schrank IV beginnt die ansehnliche Vogelsammlung, zunächst diejenige der Raubvögel, die in fast allen einheimischen Arten vertreten sind: Eulen in 6 Arten, Mäusebussard, Wespenbussard, Habicht, roter Milan (sehr selten geworden), schwarzer Milan, Rohrweihe, Wiesenweihe, Sperber; fast sämtliche Arten in mehreren Exemplaren verschiedenen Geschlechts und Alters, was bei den Raubvögeln wichtig ist. Die in eine Gruppe mit Nest zusammengestellten jungen Sperber sind von Briefträger Meier (Schnauzmeier) seinerzeit ausgenommen worden. Auf dem Schrank steht unter schon Genanntem ein stattlicher Schwan, dessen fleischiger Inhalt einst den Hauptteil eines Schmauses der Kasinogesellschaft bildete, zu welchem Anlasse die „Schweiz. Freie Presse", damals noch unter der Redaktion des Herrn Stadtammann Jäger, die launige Bemerkung machte: Sie verspeisen die Vögel des Apollo. Die Fortsetzung der Raubvögel in Schrank VI weist unsere Falken auf: Rüttelfalfalke, Lerchenfalke, Wanderfalke. Vor allem fällt jedoch auf der schon genannte Fischadler mit halb ausgespannten Flügeln, ein wahres Prunkstück.

In der Ecke zwischen IV und V eine alpine Gruppe, zusammengestellt von Präparator Diebold in Aarau, einem gebürtigen Badener. Zu oberst thront eine Gemse, dann folgen ein Murmeltier, ein Rothuhn, ein Schneehuhn im Winterkleid, ganz unten ein Fuchs und ein Wildschwein. Die Gemse wurde merkwürdigerweise in unserer Gegend von Herrn Direktor Pfister oberhalb der Eisenbahnstation Killwangen am Ende der Sennen-

bergmatte im Jahre 1889 geschossen. Das Jahr vorher war sie im Teufelskeller gesehen worden. Ausgestopft zierte sie längere Zeit das Stiegenhaus der Villa Tannegg unter Herrn Jeuch und wurde dann beim Uebergang des Gutes an Herrn Jos. Borsinger von diesem der Schule überlassen. Einige Jahre früher wurden ebenfalls bei uns Gemsen erlegt; die erste im Tägerhard bei Würenlos von Henry Schnebli zum Jägerstübli und von Müller zum Rebstock in Ennetbaden; die zweite von Herrn Traugott Brunner zum Schiff bei Schneisingen. Die Wildsau war eine Jagdtrophäe der Herren Baumeister Herm. Mäder und Henry Schnebli in den achtziger Jahren. Sie bildete zu wiederholten Malen ein hervorragendes Ausstellungsobjekt unserer Jäger, bis sie schließlich in unsere Sammlung gelangte, allerdings frisch montiert, da das ursprüngliche Gestell zu schwach war und das arme Vieh zusammenkauerte.

An der Wand bei dieser Gruppe hängen einige indische Vogelnester von Webervögeln, Geschenk von Max Frei in Bombay, ganz interessante Gebilde. Solcher hingen 5 Stück je an der Spitze eines Palmenblattes. Ein Eingeborener holte sie herunter, indem er mit den Beinen den Baumstamm umklammerte und sich dann rückwärts bog, bis er je ein Nest mit den Händen erreichte. (Welcher europäische Sterbliche macht das nach?)

Schrank V zeigt alle bei uns vorkommenden Spechtarten, drei Kuckucke, wovon ein Weibchen. Letzteres, weil nicht rufend, ist sehr selten zu sehen und noch seltener zu bekommen. Es wurde beim Hühnerhof auf dem „Rüsler" geschossen, in der Meinung, es sei ein Sperber, und von Herrn Zeichenlehrer Märchy, der zugegen war, der Schule gebracht. An Stelzenvögeln ist eine schöne Zahl an Arten und Individuen vorhanden: Rohr- und Wasserhühner, Wasserallen, Wachtelkönig, Driel, Schnepfen, Strandläufer, 2 Kibitze. Einer davon wurde von Herrn Traug. Brunner in einer kleinern Voliere zahm gehalten; mehrere Reiherarten. Der Storch stammt aus der Wassergeflügelkolonie des Kasinoparkes. Er ertrank im Bassin daselbst wegen ungenügenden Schutzvorrichtungen und wurde von Lutz in Wolfhalden präpariert.

In den folgenden Schränken an Hühnervögeln: zwei Birkhähne, einer davon in Balzstellung, der andere, ein junger im Uebergangskleid, ein Auerhahn, 2 Auerhühner, ein Schneehuhn im Uebergangskleid vom Sommer zum Winter; Rebhühner, Wachteln, Haselhühner, Fasanen, ein weiblicher Pfau. An Schwimmvögeln sehen wir reich vertreten Möven- und Seeschwalbenarten, besonders viele Enten, großer, mittlerer und kleiner Säger oder Tauchergänse (arge Fischräuber), eine Scharbe (ebenfalls gefährlicher Fischräuber), Graugans, Eistaucher, Haubentaucher, Zwergtaucher. Zur Aeuffnung der Raub-, Kletter-, Hühner-, Stelzen- und Schwimmvögel haben in sehr verdankenswerter Weise unsere Herren Jäger: Direktor Pfister, Dr. Müller, Apotheker, Baumeister Louis Mäder, Stadtrat Weber, R. Jeuch-Rohr beigetragen, auch Frau Borsinger-Müller zur Blume, deren Vater, Herr Müller-Müller, ebenfalls ein eifriger Jäger war. Die Schenkungsobjekte des Herrn Stadtrat Weber wurden durch seinen Schwiegersohn, Herrn Dr. Fürsprech Senn und diejenige des Herrn Baumeister Louis Mäder durch seinen Sohn Herrmann übergeben. Die interessanten Sägetaucher sind Bewohner des Nordens und kommen ausnahmsweise nur in sehr kalten Wintern zu uns. Die unsere Sammlung zierenden Exemplare wurden in dem sehr kalten Winter von 1889/90 geschossen, als der Zürichsee zufror. Die meisten derselben bildeten, ausgestopft, eine sehr schöne Dekoration der Schaufenster des früheren Bazar Pfister.

Die Schränke VIII und IX enthalten fast sämtliche unsere Singvogelarten in 141 Exemplaren. Wegen ihres internen Charakters ist diese Sammlung sehr wertvoll. Sie wurde hauptsächlich bereichert durch die Schüler, indem sie stets gefundene Vogelkadaver in die Schule brachten. Für sie ist deshalb diese Abteilung auch besonders anziehend. Von den Krähenvögeln seien teilweise wegen ihrer Seltenheit speziell angeführt: Kolkrabe (sehr selten geworden), eine Rabenkrähe (die gewöhnliche bei uns), drei Saatkrähen, zwei Nebelkrähen (beide Arten bei uns nur Wintergäste), 2 Elstern, 2 Eichelhäher, ein Tannenhäher, eine Dohle, eine Alpendohle, eine Blauranke oder

Mandelkrähe. — Ueber diesen beiden Schränken zieren die Wand zwei Aligatorhäute als Geschenk von einem St. Galler Kaufmann, Herrn Widmer. Von demselben Donator sind noch vorhanden die Haut einer Riesenschlange, das Fell des großen Ameisenfressers, ein sehr wertvolles Stück, sowie dasjenige des mittleren Ameisenfressers und die präparierte Haut einer Gürteltierart. Die genannten Objekte gehörten ursprünglich einem Badener Bürger, Herrn Fuchs. Derselbe hatte sich bis zu den neunziger Jahren als Kaufmann in Guatemala (Mittelamerika) aufgehalten und ist dort zu einem reichen Manne geworden. Durch seinen Neffen und Haupterben, Herrn Widmer, gelangten dann die wertvollen Objekte an unsere Schule.

Die Mitte des Kabinettes nehmen Vitrinenkästen ein. Im südlichen, längeren sind die alten Bock'schen anatomischen Gipsmodelle untergebracht, die immer noch gute Dienste leisten. Im Aufsatz: kleinere Skelette und charakteristische Schädel der verschiedenen Wirbeltiertypen, darunter ein prächtiger Tigerschädel, dessen Träger in Sumatra vom Sohne des Herrn Direktor Pfister erlegt wurde. Die nördliche Vitrine, sowie die Schubladen des Korpus enthalten eine Mineralien- und Gesteinssammlung und Versteinerungen aus der Umgebung. Eine Kollektion besonders schöner Mineralien stammt von Herrn Stäubli, dem frühern Rektor der Bezirksschule und nachherigem Erziehungssekretär in Aarau. Sie wurde der Schule zur Erinnerung geschenkt von seinen Töchtern, Frl. Ida und Frida. Auf dem Kasten steht ein schöner Rauhfußbussard, ein prächtiger Uhu in besonderem Glaskästchen, ein Geschenk von Herrn Schnebli-Müller, ehemals zur Pfaffenkappe, einem alten Badenertyp und zünftigen Jäger; ferner eine Ginsterkatze aus der Naturalienhandlung Gyrtanner in St. Gallen; ein bemerkenswertes Präparat von einem Hamster in besonderem Glaskästchen, dessen eine Seite zeigt das Äußere, die andere die Leibeshöhle mit dem Skelett und den Backentaschen; ein indischer Seeadler, Geschenk von M. Frei. Über dem Kasten hängt an der Diele ein riesiger Albatros mit ausgespannten Flügeln, Geschenk von Herrn Charles Brown. Das Objekt datiert von der Zeit, da sich Herr Brown mit aviatischen Studien befaßte. Die

Stellung der Flügel wurde dem Präparator (Schmid) besonders bezeichnet.

Im folgenden kleineren Kasten ist eine Vitrine vollständig angefüllt von einer umfangreichen Sammlung von Meerestieren: Korallen, Schwämme, Seesterne, Seeigel, fliegender Fisch 2c. Herr R. Jeuch-Rohn, der sowohl der Schule als der Lehrerschaft stets sympathisch gesinnt war, schenkte diese Objekte anläßlich eines Ferienaufenthaltes in der Riviera. Die Etiquettierung ist französisch und lateinisch. Auch Frl. Rosa Humbel hat zur Äufnung der Meerestiersammlung beigetragen.

Die schöne und umfangreiche Zusammenstellung von Schnekken- und Muschelschalen in der entgegengesetzten Vitrine, 70 größere Stücke und 10 Schachteln mit kleineren, ist meist älteren Datums. Die Mehrzahl wurde noch angekauft von Herrn Rektor Stäubli anläßlich einer Schaustellung der Naturalienhandlung Heinrich Platow auf dem Areal, worauf jetzt der Häuserkomplex Konditorei Himmel und Modegeschäft Eggli steht. — In einer Blechbüchse finden sich gegen 100 Arten kleiner Landschnecken, in der Umgegend gesammelt und der Schule geschenkt von dem Spezialisten in Land- und Süßwasserschnecken, Herrn Häusler, dazumal in Brugg (Ende der achtziger Jahre), der später durch seine Forschungen in Neuseeland bekannt wurde.

Die Schubladen des Korpus enthalten eine Schmetterlingssammlung eigener Art. Jedes Exemplar ist in besonderem Glasschächtelchen, sodaß sowohl Oberseite als Unterseite sichtbar sind; ganz besonders zum Zirkulieren in der Klasse geeignet. — Zwei Schachteln mit japanischen Schmetterlingen sind ein Geschenk einer früheren Schülerin, Frau Tornof-Nieriker. — Auf dem Kasten selbst steht ein Exemplar eines jüngeren Bart- oder Lämmergeiers, wohl des schönsten Raubvogels unserer Zonen, der aber schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in der Schweiz verschwand. Das letzte bei uns erlegte Exemplar findet sich in der Sammlung der Universität Zürich. Neben dem Bartgeier eine große, schöne Mantelmöve, Geschenk von Herrn Appenzeller, Onkel der Frau Konditor Himmel. Von

demselben stammt auch der riesige Zapfen einer amerikanischen Föhrenart.

Auf dem Schrank der Landoltschen Insektensammlung ist noch zu nennen ein Seeadler mit Beute, sowie ein Zwergadler. — Ebendaselbst nebst mehreren kleinern das umfangreiche Herbarium von Herrn Peter Märchy, früherem Lehrer an der Mädchenbezirksschule, und das Kryptogamenherbar von Dr. Alois Schnebli, einem weit bekannten Arzt des verflossenen Jahrhunderts, zugleich eifrigem Botaniker, noch Schüler von Oswald Heer. Auf Schrank III sein Phanerogamenherbar.

Ca. 25 Buchhold'sche Präparate in Formol sowie Trockenpräparate bilden einen der instruktivsten Teil der Sammlung.

Ueber den Schränken VI und VII an der östlichen Wand fallen drei riesige Schlangenhäute auf. Die obere und die untere sind ein Geschenk des Ueberseers Herrn Hirzel, des Vaters der Geschwister Fritz und Lizzi Hirzel, der längere Zeit als Kaufmann in Sumatra zubrachte. Ueberreicht wurden sie durch seinen Schwager, Herrn Hegner. Die mittlere Haut ist ein Geschenk von Kulturingenieur Vogel, einem ehemaligen Bezirksschüler, zur Zeit noch in Sumatra. Hinter dem Kopf zeigt sie ein Loch, das an eine besondere Begebenheit erinnert. Das lebende Tier hielt sich zur Zeit der Ernte in einer Zuckerplantage auf und war im Begriff, sich auf einen Arbeiter zu werfen. In demselben Augenblick gelang es einem andern, der Bestie mit dem Haumesser hinter den Kopf einen Hieb zu versetzen, worauf sie zusammensank und der Bedrohte gerettet war.

An derselben Wand über der Türe ein junges Gangeskrokodil oder Gavial, kenntlich an der langen, schmalen Schnauze. Auf Schrank I liegt ein junges Nilkrokodil, geschenkt von Herrn Ernst Schnebli. An der eben genannten Türwand hängt ein Schaukasten von Herrn Bierbrauer Müller, enthaltend 31 Gläser mit Präparaten aus der Brauereipraxis; er war ausgestellt an der letzten kantonalen Ausstellung in Baden.

Der kleine Glaskasten daneben zeigt das Gipsmodell des Unterkiefers von einem Mammut, Geschenk von Präparator Dreyer an der geologischen Abteilung der eidg. tech-

nischen Hochschule, einem gebürtigen Badener Bürger. Dasselbe wurde angefertigt zur Bauzeit der Wehntalbahn. Es wurden damals bei Niederweningen die Knochen zweier solcher Riesen-Elephanten ausgegraben; sie kamen an die Hochschule Zürich, wurden daselbst montiert, die fehlenden Stücke durch Nachbildung ergänzt, und bilden nun eine besondere Attraktion der dortigen Sammlungen. Von demselben Präparator ist auch das sehr schöne Modell des Andreas Scheuchzeri, des Skelettes eines Riesensalamanders, das zuerst als dasjenige eines vorsündflutlichen Menschen gehalten wurde, daher die sonderbare Bezeichnung. Präparator Dreyer war der Neffe des Professors Dreyer, eines früheren Lehrers der Bezirksschule, bei dem noch die älteren Badener, wie Direktor Pfister und Fabrikant Fritz Merker Unterricht hatten und ihre losen Streiche verübten.

Andere Gönner der Schule haben auf Objekten das Eigentumsrecht vorbehalten. So hat Herr Dr. Zürcher in sehr nachahmenswürdiger Weise die gewaltige Säge eines Sägefisches und zwei ansehnliche Stoßzähne eines Elephanten zur Aufbewahrung überlassen.

Es ist zu erwarten, daß im neuen Schulhaus der Unterbringung der wertvollen Naturaliensammlung ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Besonders sind noch Schränke nötig zur bessern Aufbewahrung der noch freistehenden Objekte. Vor allem aber sei das neue Kabinett der Aufmerksamkeit und dem Wohlwollen des Publikums empfohlen. Die Aufnung der Sammlung bedeutet ein schönes Stück Heimatkunde, dessen Wert und Bedeutung mit dem Alter zunimmt.

Die Hochbrücke Baden-Wettingen.

Dr. ing. Ernst Suter. *)

Im März 1914 tauchte erstmals ein Projekt über eine Hochbrücke Baden-Wettingen auf, das auf Veranlassung des Initiativkomitees zum Bau einer solchen Brücke aufgestellt

*) Mitglied der Brückenbaukommission.